

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landesrat Rudi Anschober**

22. Juni 2018

zum Thema

**Oberösterreich blüht auf:  
Schon 17 „Bienenfreundliche Gemeinden“ zeigen als  
Vorreiter/innen, wie Bienen- und Umweltschutz im  
öffentlichen Raum funktioniert – sie sind Modell für ganz  
Oberösterreich und sollen massiv ausgebaut werden**

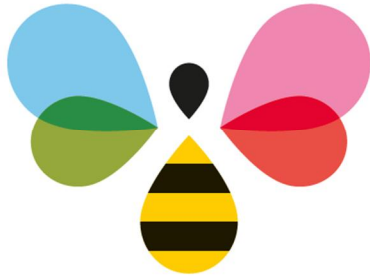
Weitere Teilnehmer/innen:

- Gerlinde Larndorfer-Armbruster (Bodenbündnis OÖ)
- Bürgermeister Max Oberleitner (Schwertberg)
- Gemeindevorstand Ercan Sen (Asten)

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at



# Oberösterreich blüht auf.

Für Biene, Vogel, Schmetterling & Co.

## **Oberösterreich blüht auf: Schon 17 „Bienenfreundliche Gemeinden“ zeigen als Vorreiter/innen, wie Bienen- und Umweltschutz im öffentlichen Raum funktioniert – sie sind Modell für ganz Oberösterreich und sollen massiv ausgebaut werden**

Der Schutz von Biene, Vogel, Schmetterling und Co nimmt sich immer mehr (öffentlichen) Raum: Denn auch immer mehr öö. Gemeinden werden hier zu Vorreiterinnen. Schon 17 Gemeinden haben den Schritt gemacht und arbeiten als „Bienenfreundliche Gemeinden“ mit dem Bodenbündnis OÖ gemeinsam für Umwelt- und Artenschutz auf ihren eigenen öffentlichen Flächen sowie an der Bewusstseinsbildung bei Bürger/innen und Landwirt/innen. Sie sind Piloten und machen als Modellgemeinden Erfahrungen, wie Gemeinden umgestaltet werden können zu guten Orten für Bienen, Schmetterling Vogel und Co.

Heute werden die ersten 12 bienenfreundlichen Gemeinden beim Bienenfest des Imkereizentrums von LR Rudi Anschober ausgezeichnet, sie haben gemeinsam neben zahlreichen Aktionen bereits über 10.000 m<sup>2</sup> Bienenweide angelegt und über 13 Hektar Wiesen auf extensive Nutzung umgestellt. Auf ihren Wiesen und in ihren Parks nimmt das Summen wieder stetig zu!

LR Rudi Anschober: *„Jede und jeder kann einen Beitrag zum Bienen- und Umweltschutz leisten, egal ob durch pestizidfreies Garteln, nachhaltigen Konsum, Bodenschutz, bienenfreundliche öffentliche Flächen, extensive Landwirtschaft oder vieles andere mehr. Die Not der Bienen und Schmetterlinge muss in unser Bewusstsein kommen und diverse Maßnahmenbündel nach sich ziehen, dafür setze ich mich bei meiner Initiative „Oberösterreich blüht auf“ ein. Dass das Thema schon länger höchst aktuell ist, zeigen die insgesamt 17 „Bienenfreundlichen Gemeinden“, die schon Vorreiterinnen sind. Gern werden wir dieses Projekt mit dem Bodenbündnis OÖ auch in Zukunft weiterführen, das Interesse der Gemeinden ist riesig!“*

## Hintergrund: Bienensterben – Artenvielfalt und Umweltschutz

Warum sich Gemeinden für die ökologische Vielfalt einsetzen, hat gute Gründe: Den Bienen geht es nicht gut. Zweifelsohne hat die mediale Aufmerksamkeit für das „Bienensterben“ dazu beigetragen, die Schwächung der europäischen Honigbiene ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Gleichzeitig leben derzeit neben der bekannten Honigbiene ca. 690 weitere Bienenarten in Österreich, rund 420 in Oberösterreich: Zumeist nisten sie im Boden und sind „solitär“ – sprich ganz auf sich gestellt. Auch diese Wildbienen kämpfen mit herben Verlusten bzw. sind gar vom Aussterben bedroht. Die Ursachen dafür sind komplex, einer der Hauptgründe ist die sich verschlechternde Umweltsituation – etwa durch Umweltgifte, Ausräumen der Landschaften oder den Verlust an Nahrungsquellen durch Bodenversiegelung. Mit den Bienen sind inzwischen viele Insekten, Vögel und Kleinsäuger von diesen Entwicklungen betroffen: Die ökologische Vielfalt sinkt – und mit ihr die regionale Lebens- und Versorgungsqualität.

## Bienenfreundliche Gemeinden in OÖ

Exakt an diesem Punkt setzen die „Bienenfreundlichen Gemeinden“ an: Sie verzichten auf Pestizide auf öffentlichen Grünflächen, bepflanzen diese bienenfreundlich oder laden die Bevölkerung ein, auch ihre Hausgärten in kleine Oasen für Insekten zu verwandeln. Mit anderen Worten: Gemeinden ergreifen als Vorbilder, Vermittler/innen und Bewusstseinsbildner/innen die Initiative und können so vor Ort eine Schlüsselfunktion einnehmen.

Nachdem im Jahr 2015 Aschach a.d. Steyr, Eferding, Neuhofen, Ottensheim, Pucking, und Weibern gestartet sind, sind letztes Jahr Asten, Dorf a.d. Pram, Gallneukirchen, Ottnang, Utzenaich und Vöcklabruck eingestiegen. Mit Krenglbach, Laakirchen, Marchtrenk, Schwertberg und Timelkam haben sich heuer fünf weitere Gemeinden auf den Weg zur bienenfreundlichen Gemeinde gemacht.

LR Rudi Anschober: *„Wenn Boden und Bienen bei der Gemeindeentwicklung mitgedacht werden, werden Lebensbedingungen erhalten bzw. geschaffen. Das*

*wollen wir flächendeckend in ganz Oberösterreich erreichen. Unsere „Bienenfreundlichen Gemeinden“ sind Vorbilder im Einsatz für mehr Vielfalt, und zeigen, dass es auch ohne Umweltgifte geht – sie übernehmen Verantwortung. Ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Erhalt unserer Lebensgrundlagen auch für die nächsten Generationen. Denn Böden und Bienen bedeuten Leben! Es geht also nicht um die Biene alleine, sondern um Insekten, Schmetterlinge, Singvögel - und den Verlust von Vielfalt und Lebensgrundlagen. Die 17 bienenfreundlichen öö. Gemeinden sind Pilotgemeinden, viele weitere wollen ihre Erfahrungen und Lösungsansätze übernehmen.“*

### **Projekttablauf „Bienenfreundliche Gemeinde“**

Im Rahmen eines Startworkshops werden die Akteure, von Gemeindevertreter/in, Bauhofmitarbeiter/in, Imker/in, Vertreter/innen aus Schulen, Kindergärten oder Siedlerverein aber auch interessierte Bürger/innen an einen Tisch gebracht und gemeinsam mögliche Maßnahmen und Projektideen entwickelt zu den Handlungsfeldern:

- bienenfreundlicher öffentlicher Raum
- bienenfreundlich Garteln
- bienenfreundliche Landwirtschaft
- bienenfreundliche Betriebe.

Bei einer **Begehung** werden Flächen unter die Lupe genommen, die ev. durch die Umstellung und Extensivierung der Pflege oder im Einzelfall auch durch Neuanlage zu einer Bienenweide entwickelt werden können. Es werden konkrete (Pflanz-) Vorschläge erstellt, die der Gemeinde helfen sollen, die öffentlichen Flächen durch mehr heimische, bienenfreundliche Pflanzen aufblühen zu lassen.

Im **Umsetzungsworkshop** wird ein Maßnahmenbündel für die nächsten drei Jahre geschnürt. Dabei muss nicht jede Gemeinde das Rad neu erfinden, Good-Practice-Projekte aus anderen Gemeinden werden ausgetauscht.

Jede Gemeinde ernennt einen „**Bienenbeauftragten**“ als Ansprechperson und Motor für das Projekt.

Der Bewusstseinsbildung kommt besondere Bedeutung zu, daher werden die Gemeinden mit Texten für die Gemeindezeitung oder Homepage oder mit Infomaterialien unterstützt.

### **Teilhabe und Dialog führen zum Ziel**

Besonders augenscheinlich wird dies dann, wenn betroffene Akteure und Akteurinnen in der Gemeinde an einen gemeinsamen Tisch geholt werden und sich im persönlichen Gespräch über Anliegen, Wissen und Tipps austauschen können. So hat beispielsweise in Asten an der Donau der erste gemeinsame Stammtisch des örtlichen Imkervereins und der Ortsbauernschaft stattgefunden. In Ottnang am Hausruck wiederum waren beim letzten Umsetzungsworkshop gar Vertreter und Vertreterinnen von Gemeinde, Imker-, Siedler- und Ortsentwicklungsverein sowie von Schule, Jäger- und Landwirtschaft versammelt.

Gleichzeitig kommt der Bewusstseinsbildung in Form von Gemeindezeitungsartikel, Vorträgen oder Workshops eine besondere Rolle zu: Ein Fotowettbewerb und die Aktion „Bienenfreundlicher m<sup>2</sup>“ in Utzenaich, ein Vortrag zu bienenfreundlichem Garteln in Weibern und Vöcklabruck, eine Wildbienen-Wanderung in Gallneukirchen und viele weitere Aktionen fanden in den Gemeinden statt.

Während der Verzicht auf Pestizide im öffentlichen Raum für alle beteiligten Gemeinden gleichermaßen gilt, sind sie eingeladen, weitere Maßnahmen entlang definierter Handlungsfelder wie Bewusstseinsbildung oder Hausgärten selbst festzulegen: *„Die ökologische Pflege von öffentlichen Flächen ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur „Bienenfreundlichen Gemeinde“. Mehr Vielfalt, die vorausschauende Planung und Pflege sowie alternative Methoden ermöglichen einen Verzicht auf Glyphosat und andere chemische Pestizide. Wir unterstützen Gemeinden fachlich dabei, die jeweils geeigneten Maßnahmen für die örtlichen Gegebenheiten zu finden und stellen ihnen die vielfältigen Möglichkeiten dafür vor“*, erklärt Gerlinde Larndorfer-Armbruster vom Bodenbündnis OÖ.

Der Kreativität sind in der Umsetzung keine Grenzen gesetzt: So sind in den letzten zwei Jahren über 10.000 m<sup>2</sup> an Wildblumenflächen gestaltet worden, sei es beim Gemeindehof Ottensheim, im Stadtpark Eferding oder im Schulzentrum Gallneukirchen. Gleichzeitig sind über 13 Hektar Wiesen im Gemeindebesitz auf eine extensive Pflege umgestellt und zahlreiche Beerensträucher – insbesondere als Naschgärten in Schulnähe – angelegt worden.

### **Beispiele aus Gemeinden: Asten und Schwertberg**

### **In Asten summt´s**

Die Gemeinde Asten ist bereits seit 1998 Klimabündnis-Gemeinde und auch dem Bodenbündnis beigetreten. 2017 startete Asten mit der Teilnahme am Projekt Bienenfreundliche Gemeinde und wird heute für das Engagement ausgezeichnet.

Auf einer Fläche von rund 600 m<sup>2</sup> wurden bereits im Frühling entlang des Kanaldamms heimische Wildsträucher gesetzt und ein Nützlingshotel gebaut und aufgestellt. Eine neue Bienenfutterinsel am Marktplatz wurde errichtet.

Zwei Vorträge im Frühling sorgten dafür, dass auch die Bevölkerung mehr über Bienen und Garteln ohne Gift erfuhr.

*„Die Kooperation mit der Bibliothek, wo es auch „bienenfreundliche Literatur“ zum Entleihen gibt zeigt, dass wirklich alle an einem Strang ziehen in Asten. Auch die Ortsbauernschaft arbeitet aktiv im Projekt mit, so fand ein gemeinsamer Stammtisch mit den Imkern statt“,* erzählt Ercan Sen von der Gemeinde Asten.

Aber die Auszeichnung ist nicht der Abschluss, sondern es geht jetzt erst so richtig los:

- Im Sommer gibt es im Ferienprogramm für Astener Kinder Angebote, wie den Bau eines Bienenhotels oder einen Besuch beim Imker.
- Die Extensivierung und Umstellung von ca. 2.200 m<sup>2</sup> derzeit Rasen auf 2-mahdige Wiese wird ab Herbst umgesetzt.
- In der Volksschule und im Kindergarten werden Nasch- bzw. bienenfreundliche Hecken gesetzt. Auch auf den Spielplätzen werden bienenfreundliche Bäume und Naschhecken gepflanzt.
- Der Park der Bewegung und Begegnung wird auf einer Fläche von ca. 1.600 m<sup>2</sup> bienenfreundlich und naturnah geplant entstehen.

### **Schwertberg auf dem Weg**

Seit Frühling 2018 ist die Marktgemeinde Schwertberg als eine der „neuen“ „Bienenfreundlichen Gemeinden“ mit dabei und wird vom Bodenbündnis OÖ beraten und begleitet auf dem Weg zu mehr Bienen- und Umweltschutz. Bereits im Frühjahr wurde damit begonnen, die Pflege der öffentlichen Rasenflächen völlig

umzustellen – bisher wurde der Rasen im Park oder vor öffentlichen Einrichtungen alle 2-3 Wochen gemäht, nun nur mehr 2 mal im Jahr. Mit diesen einfachen Maßnahmen gibt es wieder mehr Blühflächen in Schwertberg und somit mehr Nahrung für unsere Insekten.

*„Die Marktgemeinde Schwertberg möchte mit Positivbeispielen zu einem Umdenken der Bevölkerung bei der Garten- und Landschaftspflege beitragen und über 35.000 m<sup>2</sup> öffentliches Gut in Blühwiesen verwandeln, für mehr Artenvielfalt in der Gemeinde und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung sorgen“, führt der Schwerberger Bürgermeister Max Oberleitner aus.*

Weitere Maßnahmen und Aktivitäten:

- Im April wurde die Bevölkerung zu einem Auftakt-Workshop mit dem Bodenbündnis OÖ eingeladen, dabei wurde über das Projekt informiert und Ideen und Anregungen für mögliche Standorte wurden gesammelt.
- Nach der Auftaktveranstaltung wurde Rainer Gradl zum Bienenbeauftragten der Gemeinde ernannt – er wird das Projekt in weiterer Folge koordinieren.
- Im Mai wurden alle öffentlichen Flächen begutachtet und hinsichtlich ihres Bewuchses analysiert bzw. für jede Fläche die geeigneten Maßnahmen (z.B. spezielles Saatgut) besprochen.
- Ebenso im Mai hat die Grünenfraktion mit freiwilligen Helfer/innen einen Tag lang 300 Pflanzen gesetzt und Blühstreifen rund um die Schule angelegt.
- 35.000 m<sup>2</sup> öffentliches Gut, verteilt auf das gesamte Gemeindegebiet von Schwertberg, werden in blühende Wiesen umgewandelt. Im Vorjahr wurden bereits versuchsweise Projektflächen beim Kalvarienberg und Unterkogelberg angelegt.
- Mit fachlicher Begleitung soll der Artenreichtum der Flora und Fauna gefördert werden.

*„Manche Maßnahmen lassen sich sehr leicht umsetzen. Wir nehmen als Gemeinde wieder Anleihe an alte Traditionen der Landschaftspflege und müssen z.B. Balkenmäher kaufen, um die Blühwiesen mähen zu können“, erklärt der Bienenbeauftragte von Schwertberg Rainer Gradl.*

**Angebote vom Bodenbündnis OÖ für weitere Gemeinden**

Die Nachfrage nach der Teilnahme am Projekt „Bienenfreundliche Gemeinde“ ist groß, eine Weiterführung und Erweiterung geplant. Aber es kann natürlich auch außerhalb der engen Betreuung im Projekt viel für eine Bienen- und Insektenfreundliche Gemeinde unternommen werden:

Das Bodenbündnis OÖ ist Anlauf- und Servicestelle für die Gemeinden rund um das Thema Bodenschutz und bietet ein breites Angebot an Vorträgen wie „Blütenreiches Bienenjahr“ im Garten oder „Garteln ohne Gift“, die Broschüre „Garteln ohne Gift“ und umfassende Informationen u.a. zum Thema Ökologische Grünraumpflege auf der Homepage [oberoesterreich.bodenbuendnis.or.at](http://oberoesterreich.bodenbuendnis.or.at)

#### **Jahresschwerpunkt „Oberösterreich blüht auf“ im Oö. Umweltressort**

*„Wir haben es in der Hand, Bienen, Vogel, Schmetterling und Co und damit die Vielfalt unserer Landschaft und den Ertrag unserer Felder zu erhalten. Ich habe dazu in meinem Ressort den Jahresschwerpunkt „Oberösterreich blüht auf“ gestartet. Damit wollen wir ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Rettung von Bienen, Vogel, Schmetterling und Co durchsetzen und möglichst viele Menschen erreichen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen und einsetzen. Die schon länger initiierten „Bienenfreundlichen Gemeinden“ sind wunderbare Vorbilder, ihr Engagement erhält nun unter dem Dach von „Oberösterreich blüht auf“ einen besonders passenden Rahmen“, so LR Anschober.*